



Ghassan Kanafani

Männer in der Sonne

Roman aus Palästina

Ghassan Kanafani

Männer in der Sonne

Roman aus Palästina

*Aus dem Arabischen
von Hartmut Fähndrich*

Lenos Verlag

Der Autor

Ghassan Kanafani wurde 1936 in Akka geboren. 1948 wurde seine Familie durch die Besetzung der Israelis vertrieben. Als Flüchtling lebte Kanafani zunächst im Libanon, später während längerer Zeit in Damaskus, wo er seine Schulbildung abschloss und einige Zeit als Lehrer arbeitete. 1956 ging er als Sport- und Zeichenlehrer nach Kuwait. 1960 zog er nach Beirut, wo er in der Folgezeit bei mehreren Zeitungen arbeitete und schliesslich Sprecher von George Habaschs »Volksfront für die Befreiung Palästinas« war. 1972 wurde er in Beirut durch eine Bombe getötet, die an seinem Wagen angebracht war.

Der Übersetzer

Hartmut Fähndrich, geboren 1944 in Tübingen. Studierte Vergleichende Literaturwissenschaft und Islamwissenschaft in Deutschland und in den Vereinigten Staaten. Seit 1972 in der Schweiz, 1978 bis 2004 Lehrbeauftragter für Arabisch an der ETH Zürich. Übersetzer zahlreicher literarischer Werke aus dem Arabischen.

Titel der arabischen Originalausgabe:
Riğâl fi š-šams
Copyright © 1972 by Anni Kanafani,
The Ghassan Kanafani Cultural Foundation, Beirut

E-Book-Ausgabe 2015
Copyright © der deutschen Übersetzung
1985 by Lenos Verlag, Basel
Alle Rechte vorbehalten
Cover: Anne Hoffmann Graphic Design, Zürich
Coverfoto: Markus Kirchgessner

www.lenos.ch

ISBN 978 3 85787 927 2

Männer in der Sonne

Abu Kais

Abu Kais lag da, die Brust auf die taufeuchte Erde gepresst, die unter ihm zu pulsieren begann: die Schläge eines müden Herzens, die zitternd jedes einzelne Sandkorn durchdrangen, dann durch die Zellen seines Herzens zogen. Immer wenn er sich auf die Erde warf, spürte er jenes feine Zittern; es war, als bahnte sich das Herz der Erde mit Gewalt einen Weg aus den tiefsten Tiefen der Hölle ans Licht.

Als er das einmal seinem Nachbarn erzählte, dem Bauern, mit dem er sich dort den Boden geteilt hatte, den er vor zehn Jahren verlassen musste, meinte dieser spöttisch: »Das ist das Klopfen deines eigenen Herzens, das du immer dann spürst, wenn du die Brust auf die Erde drückst.«

Was für ein törichtes Geschwätz. Woher kommt denn dann der Geruch? Dieser Geruch, der ihm um den Kopf wogte und ihm betäubend in die Adern drang. Immer wenn er so hingeworfen auf die Erde ihren Duft einsog, kam es ihm vor, als spürte er den Hauch, der dem Haar seiner Frau entströmte, wenn sie, mit frischem kaltem Wasser gewaschen, aus dem Bad kam. Es war derselbe Duft, der Duft einer Frau, die, mit kaltem Wasser gewaschen, ihm ihr Haar über das Gesicht breitete. Es war dasselbe Beben, als hielte man ein Vögelchen in weichen Händen.

Die Feuchtigkeit der Erde, dachte er, röhrt sicher vom gestrigen Regen her. Doch nein, gestern hatte es gar nicht geregnet. Der Himmel kann jetzt nur noch Hitze und Staub herabsenden. Hast du vergessen, wo du bist? Hast du das vergessen?

Abu Kais drehte sich um. Er legte die Hände unter den Kopf und betrachtete den Himmel. Er war gleissend hell. Ein schwarzer Vogel kreiste dort oben, allein, ziellos. Er wusste nicht, warum ihn plötzlich ein bitteres Gefühl des Fremdseins überkam. Einen Augenblick fürchtete er, in Tränen auszubrechen. Nein, gestern hat es nicht geregnet. Wir haben jetzt August, hast du das vergessen? Jenen endlos scheinenden Weg in die Weite, hast du den vergessen? Der Vogel kreiste noch immer allein wie ein

schwarzer Punkt in dieser endlosen Hitze. Wir haben August. Warum ist dann die Erde so feucht? Es ist der Schatt al-Arab. Siehst du ihn nicht vor dir, so weit dein Blick reicht?

»Die beiden grossen Ströme Euphrat und Tigris bilden nach ihrem Zusammenfluss einen einzigen Strom, den Schatt al-Arab. Dieser erstreckt sich von etwas oberhalb Basras bis ...«

Herr Salîm, der hagere, weisshaarige alte Lehrer, wiederholte dies mit seiner Fistelstimme wohl zehnmal einem kleinen Jungen, der neben der schwarzen Tafel stand, als Abu Kais an der Dorfschule vorbeiging. Er stieg auf einen Stein und blickte verstohlen durch das Fenster. Herr Salîm stand vor dem Schüler und schrie, mit seinem dünnen Stock herumfuchtelnd, so laut er konnte: »Die beiden grossen Ströme Euphrat und Tigris bilden nach ihrem Zusammenfluss ...«

Der Junge zitterte angstvoll, während eine Unruhe durch die Klasse ging. Abu Kais streckte die Hand aus und tippte einem Kind auf den Kopf. Der Junge schaute zu ihm empor.

»Was ist denn hier los?« fragte Abu Kais durchs Fenster.

»Ein Dummkopf«, flüsterte der Junge feixend.

Abu Kais stieg von dem Stein herab und ging weiter. Herr Salîms Stimme folgte ihm. »Die beiden grossen Ströme Euphrat und Tigris bilden nach ihrem Zusammenfluss ...«

Am selben Abend sah er Herrn Salîm beim Dorfschulzen sitzen, eine Wasserpfeife schmauchend.

Man hatte ihn von Jaffa in das Dorf geschickt, damit er die Kinder unterrichtete. Schon lange Zeit seines Lebens hatte er als Lehrer gearbeitet; die Bezeichnung »Herr« war untrennbar mit seinem Namen verbunden. An jenem Abend beim Dorfschulzen fragte ihn jemand: »Du wirst doch sicherlich am nächsten Freitag das Gebet leiten?«

»Nein, ich bin Lehrer, nicht Vorbeter«, antwortete Herr Salîm schlicht und einfach.

»Und worin besteht der Unterschied?« wollte der Dorfschulze wissen.
»Unser früherer Lehrer wirkte auch als Vorbeter.«

»Er war Koranschullehrer, ich bin Grundschullehrer.«